Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 238. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 12. October. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute:

Die Frage betreffs der Reorganisation der nationalliberalen Partei wird von mehreren Blättern lebhaft erörtert, unter anderen auch von der „Elberfelder Zeitung", welche sogar ein neues Programm für dieselben zu entwickeln bemüht ist. In demselben spielt die Aufhebung der Zölle auf Lebens- und Nahrungsmittel eine große Rolle. Mit Recht sagt die Volkszeitung, daß, wenn die Nationalliberalen in der Zollfrage von vornherein eine solche Stellung eingenommen hätten, dann weder von einer Secession, noch von einer Feindschaft zwischen Fortschritt und Nationalliberalismus die Rede gewesen wäre. Hieraus folgt, wenn die Nationalliberalen in die Hände arbeiten würden, wenn sie sich auf Grund jenes Programms reorganisiren würden. Die Nationalliberalen irren aber sehr, wenn sie meinen, sich durch einige liberale Schlagworte wieder eine Position verschaffen zu können. Durch Concessionen an die sogenannte Freisinnigkeit werden sie nichts erreichen können: dann wäre es schon besser, wenn sie dem Fortschritt und der Secession freies Feld ließen. Ihre Zukunft und ihre Stärke liegt auf einem anderen Gebiete, wo sie sich Vorbeeren holen können: sie müssen das gemäßigte liberale Bürgerthum darüber aufklären, daß ein kraftvolles monarchisches Regiment und das Bismarck'sche Sozial- und Wirthschaftsprogramm mit dem Liberalismus sehr gut verträglich sind und daß das wahre Wesen des Liberalismus nicht in den alten abgetakelten manchesterlich-liberalen Schlagworten zu suchen ist. Ihr Hauptfehler war, daß sie mit Fortschritt und Secession in das Angstgeschrei von der nahenden „Reaction" einstimmten — das hat sogar Bennigsen noch im vorigen Jahre gethan — und daß sie in den Aeußerungen eines kraftvollen monarchischen Regiments, in den Getreidezöllen oder in den neuen socialreformatorischen Prinzipien, wie auch in der Thatsache, daß die Regierung sich auch ab und zu die Unterstützung des Centrums gefallen ließ, „Reaction" erblickten. Indem sie eine solche Stellung zur Regierungspolitik einnahmen und hiermit gewissermaßen die oppositionelle Haltung von Fortschritt und Secession gut hießen, trieben sie die Bevölkerung von sich weg in die Arme von Fortschritt und Secession. Und dabei haben sie durch ihr praktisches Verhalten im Parlament bewiesen, daß sie selbst gar nicht an die „Reaction" glauben: wie hätten sie sonst in der ersten Hälfte dieses Jahres für die Berathung zweier Reichsbudgets und für das Krankenkassengesetz und im Landtage für die Verwaltungsreform eintreten können? Die Nationalliberalen brauchen nichts anderes zu thun, als durch kräftige Propaganda für die Stellung einzutreten, welche sie praktisch im Parlament einnehmen, wo sie sie kaum je mit dem Fortschritt zusammengegangen sind. Aber leider haben sie außerhalb des Parlaments und namentlich bei den Wahlen immer mit dem oppositionellen Liberalismus an einem Strange gezogen, und hierbei haben sie erklärlicher Weise den Kürzeren gezogen. Daß übrigens die nationalliberale Partei Willens ist, ihre frühere fortschrittliche Concurrenzpolitik, die nur der Fortschrittspartei nützte, aufzugeben, geht daraus hervor, daß auch die Elberfelder Zeitung die Nothwendigkeit einer Versöhnungspolitik mit dem Fürsten Bismarck betont. Diese Absicht kann aber nur dann zum Zwecke führen, wenn keine falschen Mittel angewandt werden.

Mehre Minister haben Amtsreisen angetreten, der Justizminister nach Schleswig-Holstein, der Eisenbahnminister nach Schlesien und Minister von Bötticher nach der Provinz Sachsen. Aus der Thatsache der Amtsreisen geht hervor, daß die parlamentarischen Arbeiten noch in der Vorbereitung sind und ein unmittelbares Eingreifen der Minister noch nicht erfordern. Die Dispositionen für diese Arbeiten sind ausgegeben und auf Grund derselben wird die Ausarbeitung von den Ressorts besorgt. Daß trotzdem die Amtsreisen mit gesetzgeberischen Aufgaben und Absichten zusammenhängen, liegt auf der Hand. Es gilt dies besonders von der Reise des Ministers von Bötticher, der ebenso wie jüngst in Schlesien, nun auch in der Provinz Sachsen einen Einblick in die industriellen Verhältnisse gewinnen will. Es handelt sich hierbei darum, die Ansichten industrieller Kreise über die beabsichtigten socialpolitischen Maßnahmen, speziell betreffs der Unfallversicherung kennen zu lernen. Die Reise des Ministers, der vom Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann begleitet ist, ist nur auf wenige Tage berechnet, und dürften die auf derselben gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke bei der Neubearbeitung des Unfallgesetzes, welche wohl demnächst zum Abschluß kommen dürfte, Verwerthung finden.

Der deutsche Botschafter bei der italienischen Regierung von Keudell befindet sich heute in Friedrichsruh, um vor seiner Rückkehr nach Rom von den Ansichten des Kanzlers über die Lage der Dinge und von seinen Absichten unterrichtet zu werden.

Der Abschluß der Arbeiten für den preußischen Etat dürfte in Kurzem zu erwarten sein. Die überwiegende Mehrzahl der Voranschläge für das Etatsjahr 1884/5 ist vorbehaltlich einzelner wichtiger Punkte fertiggestellt; dagegen scheinen die Verhandlungen zwischen den einzelnen Ressortministern und dem Finanzminister noch keineswegs abgeschlossen zu sein. Der Letztere soll in seinem Entgegenkommen mannigfach behindert sein, da er Schwierigkeiten in den Ausfällen einzelner Einnahmen findet. Insbesondere sollen die Einnahmen aus den Gerichtskosten abermals einen Ausfall von mehreren Millionen aufweisen und müssen demgemäß auch niedriger im Etat angesetzt werden.

Von dem neuen, in unserer Zeitung ausführlich besprochenen Gesetzentwurf über das Aktienwesen sagt die „Provinzial-Correspondenz", derselbe entspreche den Anforderungen, welche die freie Entfaltung der wirthschaftlichen Kräfte an die Gesetzgebung stellen dürfte, aber auch den Bedingungen, von denen das wirthschaftliche Leben einer gesunden Nation getragen sein muß. Es gelte, die Freiheit der Bewegung nicht ausarten zu lassen zu einer Beeinträchtigung und Vergewaltigung des Publikums und zu einer moralischen und wirthschaftlichen Schädigung des gesammten Volkslebens. Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt, wo sich überall in Handel und Industrie der Trieb zu neuem Aufschwung zeigt und sich die Lust zu neuen Unternehmungen regt, dürfte geeignet sein, mit gesetzgeberischen Maßregeln vorzugehen, von denen zu hoffen ist, daß sie die früheren Auswüchse verhindern, aber auch das tief erschütterte Vertrauen in die Aktiengesetzgebung von Neuem beleben und so dem wirthschaftlichen Leben zum Vortheil gereichen werden.

Die außerordentliche General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft wurde gestern um 1½ Uhr in Ludwigslust von dem Bürgermeister Petersen eröffnet. Dieselbe war von Aktionären zahlreich besucht. Als Regierungskommissar war der Geheimrath Bensen anwesend. Der Vorsitzende theilte beide Gegenstände der Tagesordnung mit. Auf Verlesung des Berichts des Ausschusses über die Statutenänderung wird verzichtet. Aktionär Julius Richter spricht dem Ausschusse den Dank der Aktionäre aus. Das Verfahren des Ausschusses stehe in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der Aktionäre. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihrer Zustimmung. Der Vorsitzende erläutert die vorgeschlagenen Aenderungen der Statuten. Aktionär Richter erklärt, daß er für dieselben stimmen werde, dies sei aber kein Präjuziz für die Vorlage der Regierung, deren Angebot ihn nicht veranlassen würde, den Abänderungen zuzustimmen. Aktionär Jalaß provozirt das Urtheil des Ausschusses. Der Vorsitzende lehnt dies jedoch ab, da der Gegenstand dem Ausschusse nicht vorgelegen habe, er hält übrigens Erklärungen des Ausschusses nicht für opportun. Der Letztere gebe die Aenderungen nur anheim; der Beschluß würde aus der Mitte der Versammlung hervorgehen. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung, an welcher 2676 Stimmen theilnahmen, wurden 1922 für, 752 gegen die Statutenänderung abgegeben. Aktionär Richter's Ersuchen an den Ausschuß, der nächsten Generalversammlung vorzuschlagen, die Bahn gegen eine Rente von 17 pCt. oh ne weitere Zuzahlung zu verkaufen, wird nach d Erklärung des Vorsitzenden vom Ausschusse in wohlwollende Erwägung genommen werden.

Die Verhaftung der vier Redakteure der Zittauer Morgenzeitung, denen nach zweitägiger Haft infolge dringlicher Beschwerde das Landgericht Bautzen die Freiheit wieder gab, ist ganz ungewöhnlicher, für unsere Preßverhältnisse ungemein wichtiger Fall. Er hängt mit dem Selbstmord zusammen, den ein junger Kaufmann in der Lausitz wegen einer angeblichen unsittlichen Handlung gegen ein Mädchen bezing. In der „Zitt. Morgenztg." erschien nun ein Artikel, daß der junge Mann wahrscheinlich deshalb Hand an sich gelegt habe, weil ihm im Gefängnisse Jemand mitgetheilt habe, daß ihm eine einjährige Freiheitsstrafe drohe. Es war Niemand ausdrücklich genannt, der den Selbstmörder so in Furcht gesetzt habe; auf den, die Untersuchung leitenden Amtsrichter war mit keinem Worte hingedeutet. Nun fanden in der Redaktion des Zittauer Blattes mehrere erfolglose Haussuchungen statt; zuletzt wurden vier Redakteure des Blattes verhaftet. Als Grund dieses außergewöhnlichen Schrittes giebt das Blatt selbst an: sie hätten den Verfasser jener Zuschrift nennen sollen, aber nicht nennen können, da die Zuschrift anonym dem Blatte zugegangen sei. Das Landgericht Bautzen hat denn auch das Verfahren des Amtsgerichts Zittau entschieden gemißbilligt und die sofortige Freigebung der vier Redakteure angeordnet. Der betreffende Gerichtsbeschluß, welcher das Verfahren der Unterinstanz einer herben Kritik unterzieht, schützt in anerkennenswerther Weise die Preßfreiheit und die Personen der Redakteure vor den Wahrscheinlichkeitskombinationen übereifriger Beamter und tadelt auch mit Schärfe die Härte des Vorgehens des Zittauer Gerichts, welche der Verhängung der Freiheitsstrafe nicht die einer Geldstrafe vorangehen ließ. Wir sympathisiren, bemerken hierzu die Dresd. Nachr., in keiner Weise mit der fortschrittlichen Richtung des betreffenden Blattes oder der Person des Redakteurs Billig, bekannt durch sein Duell mit Reg.-Rath Dr. Roscher; hier aber stand die ganze Preßfreiheit auf dem Spiele und diese zu schützen, muß jede Parteilichkeit verschwinden.

Das politische Leben in England würde zur Zeit gänzlich erstorben sein, wäre nicht die von dem Führer der Tories, Sir Stafford Northcote, in Irland unternommene politische Agitationsreise zur Hand, um den Zeitungen Diskussionsmaterial zu liefern. Das Auftreten des konservativen Parteichefs ist von den Orangisten benutzt worden, um thätlich gegen die Katholiken vorzugehen; von diesem etwas zweifelhaften Erfolge abgesehen, scheint aber die Propaganda des Herrn Northcote unfruchtbar bleiben zu sollen. Er ist zwar an vielen Orten als Redner aufgetreten, seine Ausführungen waren aber sofarblos und referirt, daß sie, wenn von einer minder bekannten Persönlichkeit herrührend, kaum Beachtung gefunden haben dürften. Herr Northcote machte dem Ministerium Gladstone sein laues Verhalten gegenüber den Annexionsbestrebungen der australischen Kolonien und der französischen Politik in Madagaskar zum Vorwurf. Aus den Reflexionen des conservativen Redners folgt daher, daß die etwaige Uebernahme der Regierung durch seine Partei eine Ermuthigung der Annexionsgelüste Australiens auf Neu Guinea und ein kühles Verhalten in Bezug auf Frankreich bedeuten würde.

In Bezug auf die schon gestern kurz gemeldete Affaire des Marien-Instituts in Warschau schreibt ein Warschauer Correspondent der „B. B. Ztg." Folgendes: Ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit, das trotz der Bemühungen der betheiligten Behörden den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hat, wird seit einigen Tagen in unserer Stadt lebhaft besprochen. In dem Marien-Stift, einem Erziehungs-Institut für junge Damen aus der höheren Gesellschaft, hat man bei einer Hausfuchung Zeitungen und andere Schriftstücke nihilistischer Tendenz vorgefunden und außer der Klassenlehrerin, einem Frl. Jentys, eine Anzahl der Zöglinge des Instituts verhaftet. Was diese Angelegenheit

---

Das Darwinsche Prinzip in der Entwickelung der Völker.

(Fortsetzung.)

Sie konnten größere Jagdzüge unternehmen, sie konnten sich besser gegen Thiere und Menschen vertheidigen, länger leben und sicherer ihre Familie fortpflanzen — sie konnten sich auch wieder zu einer Nation gestalten! Und das Endergebniß würde gewesen sein: Nach vielen Jahrtausenden natürlicher Züchtung einer seltsam breitbrüstigen Rasse, auch mit anderen Eigenthümlichkeiten des Leibes, z. B. Verlängerung des Oberarmes und Verlängerung des Oberschenkels, was bei den Negern wieder umgekehrt ist. Das ist nicht etwa eine wissenschaftliche Träumerei, meine Herren, und wenn ich Ihnen auch keinen mathematischen Beweis dafür antreten kann, so kann ich doch in Bezug auf den letzten Fall Ihnen eine Art von Beweis bringen, der sich auf eine Erfahrung der letzten Jahrzehnte bezieht. Es ist nämlich regressiv eine Probe auf unser Exempel gemacht worden, und zwar bei der Entwickelung des Inkastaates. Sie wissen, wo unter schwachen Creolenrepubliken die Armuth vorherrscht, daß sich dort die Leute leicht der Heimath entfremden. Und so war es vor mehreren Jahren der Fall, daß sich mehrere Indianerfamilien zur Auswanderung aus ihrer Peruanischen Heimath verleiten ließen und alle am östlichen Abhange eines fernen Gebirges Arbeit als Goldwäscher erhielten. Dort suchte man Arbeiter und vom hohen Thron des alten Kusko kamen sie herab und verdienten sich einen Hungerlohn. Aber sie starben wie die Fliegen. Ihre Lungen, angepaßt an die dünne Höhenluft, kam plötzlich ca. 3000 Meter tiefer, als sie zu athmen gewöhnt war, in die drückend schwere Niederungsluft, die sich in ihrer ganzen Fülle ins Innere eindrängte und die Athmung lethargisch erschwerte. Nur wenige erhielten sich, und diese wenigen wurden glücklicherweise von britischen Aerzten genau auf ihre Körpermaße untersucht — es waren diejenigen, bei denen die Natur den Brustkorb schmäler gebaut hatte! Ich brauche kein Wort mehr zu verlieren. Dort war ein Raum, noch nicht gefüllt mit Menschen, und diese Ueberlebenden waren die Stammväter eines Volkes des Tropenlandes geworden, und zwar durch Descendenz eines breitbrüstigen Höhenvolkes! Fragen wir uns, ob nicht diese einfachen Prinzipien der Anpassung und Vererbung wirklich erziehende Kräfte im Völkerleben auch außerhalb des blos physischen Daseins ermöglichen?

Ehe noch Charles Darwin den „Kampf ums Dasein" zum geflügelten Worte werden ließ, wußte jeder Kaufmann davon zu reden, was der Kampf ums Dasein bedeute. Er nannte ihn „Konkurrenz". Jeder Markt, jedes Waarenlagen unserer Fabriken zeigt das pro dieses Kampfes zunächst in den Waaren. Die Waaren mögen sich eine Zeit lang marktfähig halten, zuweilen durch eine ihnen aufgelegte Schminke oder durch passende Reclamen, aber auch hier „währt ehrlich am längsten"!

Die Schminke vergeht, den Firniß kratzt man ab, und nur die preiswürdige Arbeit hat Bestand und bringt Nutzen. Darin liegt jedoch die augenfällige Thatsache, daß die soliden Eigenschaften des Kaufmannes und Fabrikanten es sind, die zuletzt über alle Künste und Schliche der Reclame und sonstigen trügerischen Lift den Sieg davon tragen. Das hat uns erst wieder der Sieg der deutschen Nähmaschinen über die mit so vieler Reclame in's Feld ziehende amerikanische Nähmaschine gezeigt, weil sie sich als besser und billiger auf dem europäischen Markt bewies und erhielt. Ein Theil des kaufmännischen Geschäftes jedoch könnte uns schwankend machen auf dem Libanon. Diese scheinbare Ausnahme wird aber nur die Regel bestätigen. Ich möchte Sie an den Zug erinnern, den der große Nordenskjöld bei seiner Ueberwinterung am Tschuktschenstrande in Nordasien an diesen Leuten bemerkt hat. Er beobachtete an diesem sonst ganz ehrlichen Polarvolk, das nicht einmal die Brannweinsund übrigen Vorräthe der Vega-Expedition berührte, ein seltenes Raffinement im Kleinhandel, indem der Tschuktsche die List anwandte, nach dem Fellbeiten und Verkauf einiger Geräthe an Bord der eingefrorenen Vega dieselben wieder zu eskamotiren und dieses Manöver 3 bis 4 Mal zu wiederholen, bis er auf die Finger geklopft wurde. Man sieht, des Hermes Jünger findet man auch im Pelz! Wir werden jedoch Nordenskjöld Recht geben, wenn er meint, das sei eine natürliche Folge davon, daß die Leute noch nicht durch Erfahrung klug geworden sind. Sie haben bisher nur mit amerikanischen Händlern zu thun gehabt, die gegen gute Rauchwaaren schlechten Branntwein eintauschten und sich gutwillig über das Ohr hauen ließen. Nachdem nun erst ein ständiger Handel entwickelt ist, sind sie durchschaut, aber noch nicht gewarnt; werden sie einmal Großhändler in Tabak, dann werden sie wahrscheinlich ehrlich. Denn der Großhandel verbirgt sich nicht so wie der Schacher, und die betrügerischen Abschlüsse werden eher entdeckt und nachgerechnet. Der Großhandel macht die Ehrlichkeit einer Nation aus, und je älter die Nation, desto ehrlicher ist sie. Die Engländer und Franzosen haben ein altes Vorurtheil im Großhandel von den Deutschen, und diese wieder vor den Russen, so daß, wenn wir zwei entgegengesetzte Pole von Ehrlichkeit und Unehrlichkeit annehmen wollen, an dem der Ehrlichkeit der Engländer, am andern der waghalsige und großhändlerisch talentirte, aber immer auf Schacher ausgehende Russe steht. Der deutsche Großhändler steht in der Mitte, näher dem Engländer als dem Russen, und unser deutsches Handelsarchiv thut gut, immer wieder die Unehrlichkeit unserer Großhändler an den Pranger zu stellen. Denn wenn es auch nur Ausnahmefälle sind, wie jetzt das Verhalten der Magdeburger Firma gegenüber Marocco in Betreff eines Zuckergeschäftes gewesen ist, so wird dadurch nicht nur der einzelne Magdeburger geschlagen, sondern die ganze Nation wird benachtheiligt. Concurrenz ist also schon ein recht altes Lied, das schon zu der Phönizier Zeit gesungen wurde und bis an das Ende aller Zeiten gesungen werden wird. Wenn nun die Kräfte des Schwachen der übermenschlichen Concurrenz unterliegen, so hat er allerdings Anrecht auf unser Mitleid; aber viel mehr Ursache haben wir, uns über den siegenden Concurrenten zu freuen, nicht etwa, blos weil der Reidlose sich an Glück des Nachbarn freut, sondern weil die frohlockende Stimmung zu unserem Bewußtsein kommt, daß wir als ein Werkzeug des Fortschrittes zum Ziele der Menschheit thätig sind. Denn es ist ein Fortschritt der Menschheit, durch bessere Leistungen sich zunächst auf einen höheren Glückspunkt zu stellen und dadurch der ganzen Menschheit vorbildlich zu sein. Wenn wir hinüber blicken nach jenem britischen Inselreiche, das am meisten tonangebend dasteht, so bemerken wir eine ganz exacte Bewährung einer Anpassung, was fabrikatorische Thätigkeit anlangt. Es ist bekannt, wie England überseeisch den riesigsten Waarenumsatz leisten und dabei doch die niedrigsten Preise stellen kann, weil es einen schnellen Capitalumsatz bewirkt und hohen Lohn bewilligt. Mit diesem Lockmittel zieht Großbritannien die besten Arbeiter auf seinen Boden. Mustern wir jedoch das Nationale derselben, so finden wir meistens Deutsche. Es müßte ja der Engländer ein zauberhaftes Etwas in sich haben, um ein non plus ultra zu leisten; er besitzt nur die Wünschelruthe der Baarzahlung in großer Münze. Geht ein Dummer hin, der in gemächlicher Weise sein Geld verdienen will, der geht zu Grunde oder muß einen schmählichen Rückzug antreten. Daß hierdurch schon eine Art Vererbung der ausgezeichnetsten Tüchtigkeit aller Art, des physischen Erstarkens des britischen — aber nicht ab ovo! — Arbeiters zu eigen geworden ist, das ergiebt eine Statistik der Arbeiter für die Förderung der Steinkohlen.

In England wie in Schottland kommt diese billiger zu stehen wie auf dem ganzen Continent; aber sie vollzieht sich in geringerer Zahl von Arbeitsfunden und bei höherem Lohnsatz. Jenseits des transatlantischen Ocean finden wir nur eben solches Prinzip im Landbau, und doch werden in Nordamerika die größten Ernten der Welt erreicht. Das rührt nicht etwa daher, daß neuer Prairieboden da ist, von überschwenglicher Fruchtbarkeit, von der man nur den Rahmen abzunehmen brauche, sondern ein Deutscher, Semmler, hat uns über die Angelegenheit des nordamerikanischen Weizengebietes erst den Staar gestochen. Der Grund ist nicht in Boden und Klima zu suchen, sondern weil die Arbeit eine intensivere und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831012 2-18/fragment/page=0001

zu einer cause célèbre macht, ist vor allem die Geschichte, der Zweck und der Ruf des genannten Instituts. Dasselbe wurde vor einer Reihe von Jahren von dem Fürsten Leuchtenberg zu Ehren des Andenkens der verstorbenen Kaiserin Maria gegründet, deren Namen es auch trägt. Schon aus diesem Grunde erfreut sich das Marien-Stift fortlaufend des Wohlwollens der Kaiserlichen Familie und des Russischen Adels, der seine Töchter dieser Anstalt anvertraute, und in Regierungskreisen glaubte man in derselben einen mächtigen Faktor für die Russifizirung des Polnischen Adels zu besitzen. Doch hielt dieser stets, besonders aber in den letzten Jahren, seine Töchter von dem Marienstift fern, zumal die Moralität der Zöglinge des Stifts im Allgemeinen nicht besonders hoch geschätzt wurde. Seit langem zirkulirten die skandalösesten Geschichten darüber in der Stadt. Während des Karnevals veranstaltete die Oberin des Stifts Bälle, zu denen vorzüglich Offiziere des in Warschau garnisonirenden Garderegiments geladen waren. Auch sonst schien zwischen den Pensionären und den Offizieren ein recht lebhafter Verkehr bestanden zu haben, was durch die Nachbarschaft des Instituts mit dem Wohnhause der Offiziere begünstigt wurde. Die Lehrerin Jentys, eine Litthauerin von Geburt, wurde in dem Moment verhaftet, als sie auf der Post ein Packet nihilistischer Schriften, das aus der Schweiz an sie gerichtet war, in Empfang nahm. Man brachte die Dame nach dem Institut zurück und während ein Kompagnie dasselbe umzingelte, wurde unter Leitung des Warschauer Prokurators eine eingehende Untersuchung vorgenommen, bei der eine große Zahl nihilistischer Zeitschriften und Flugblätter und sehr gravirende Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden. Etwa acht junge Damen waren durch letztere derart kompromittirt, daß auch ihre Verhaftung erfolgen mußte. In der Polnischen Presse, wie im Publikum ist eine unleugbare Schadenfreude über diesen sensationellen Vorfall wahrzunehmen; Polnische Kreise beeilen sich zu konstatiren, daß auch in diesem Falle kein einziger Pole kompromittirt sei und der Nihilismus sich lediglich aus der Russischen Gesellschaft rekrutire.

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmte Historiker **Leopold v. Ranke**, nunmehr im 88. Lebensjahre, ist immer noch unermüdlich thätig. Der neueste Band seiner „Weltgeschichte" wird demnächst im Buchhandel erscheinen. In der Gelehrtenwelt ist solche seltene Arbeitskraft im höchsten Greisenalter seit Goethe und Humboldt kaum wieder vorgekommen.

— Den **neunzigsten Geburtstag** beging am 4. d. Mts. der Veteran Ernst Höfner in Caputh bei Potsdam. Derselbe diente seit dem Jahre 1806 als Freiwilliger bei den damaligen dritten Jägern und brachte es bis zum Fähnrich. Der Alte erfreut sich noch heute einer verhältnißmäßig guten Gesundheit und raucht täglich, vor der Thür seines Hauses sitzend, mit Wohlbehagen sein Pfeifchen.

* Eine **Anzahl indischer Fürsten** mit zahlreichem Gefolge hält sich seit einigen Tagen in der Residenz auf und hat für einige Tage Wohnung in den größeren Hôtels genommen. Der Zweck ihres Hierseins soll lediglich den Sehenswürdigkeiten und den militärischen Einrichtungen gelten. Die Namen einiger dieser Fremdlinge stehen mit Prinz Dad-Shaws, Fürst von Wobhwan, und Prinz Dalocan von Wodhwan in der Fremdenliste verzeichnet. Ihre Heimath ist das Fürstenthum Wobhwan, welches mehrere hundert Meilen von Bombay entfernt gelegen ist. Die Herren tragen sämmtlich europäische Kleidung, als Kopfbedeckung aber den Fez, der früher in den Straßen Berlins eine Seltenheit bildete, seit Kurzem aber zu den Alltäglichkeiten gehört. Denn während der frühere türkische Botschafter Sadullah Pascha mit seinem Botschaftspersonal nur bei außerordentlichen Gelegenheiten den rothen Fez aufsetzte und sämmtliche Herren sonst überall in hohen und runden Hüten erschienen, ist seit der Ernennung Saïd Paschas zum hiesigen Botschafter die streng türkische Tracht wieder eingeführt. Außerdem sind aber wohl noch niemals so viel Türken zu gleicher Zeit hier anwesend gewesen, als gerade jetzt. Neben Mukhtar Pascha, der seine Abreise übrigens noch verschoben hat, erscheint Kâhler Pascha ebenfalls im rothen Fez, und außer den türkischen Offizieren, die hier ihre Ausbildung nach deutschen Mustern erhalten, nun auch noch die Inder. Einer dieser Nabobs hat für morgen einen Extrazug auf der Anhalter Bahn bestellt, um mit demselben einen Ausflug zu machen.

— Ein **seltener Glücksfall** ereignete sich, wie dem „D. T." mitgetheilt wird, in voriger Woche auf dem Görlitzer Bahnhof. Die Rangirgeleise gehen hier über die Auffahrstraße. Ein Arbeiter wollte noch die Schienen passiren in dem Augenblick, als ungefähr zehn Wagen von der Maschine abgestoßen waren. Er wurde von einem Puffer erfaßt und niedergeworfen, fiel aber so glücklich, daß der ganze Train über ihn fortging, ohne ihn zu verletzen.

— Einen **traurigen Beitrag zur Sittengeschichte Berlins** liefert die sensationelle Verhaftung des Holzhändlers B. in der Potsdamer Vorstadt, welche wegen Verleitung zum Meineid am Donnerstag erfolgte. Es handelte sich, wie wir der „B. B. Z." entnehmen, um einen Ehescheidungsprozeß seiner Stiefmutter, in welchem jeder der Gatten einen nicht unerheblichen Theil des Vermögens des Anderen als Ehescheidungsstrafe beanspruchte. Die Ehe wurde denn auch in erster Instanz getrennt und der Ehemann, ein reicher Schöneberger Bauernsohn, für den allein schuldigen Theil erklärt. Die dem Letzteren nachgesagten Sachen fanden in den Augen der Welt um so mehr Glauben, als einer der für den Ehemann belastenden Zeugen verhaftet, zur Untersuchung gezogen, auf Grund von Zeugenaussagen nach dreimonatiger Untersuchungshaft durch das Verdikt der Geschworenen freigesprochen und wieder entlassen werden mußte. Nur kurze Zeit erfreute sich der in weitesten Kreisen bekannte Pferdemakler U. der Freiheit. Es wurde ermittelt, daß er im Auftrage des nunmehr ebenfalls verhafteten B. sämmtliche Zeugen angeschafft und dieselben, theilweise mit B.'schem Gelde, für ihre falschen Aussagen bezahlt hatte, und daß dieselben eine ganze Kette von Meineiden geleistet haben. Außer diesen beiden befinden sich noch sechs Personen, zwei Kellner, ein Bootsführer und drei prostituirte Dirnen aus Potsdam, wegen Meineids in Haft.

— **Schutzmann und Droschkenkutscher** in seltsamem Vereine waren am Sonntag Vormittag in einer Droschke zweiter Klasse zu erblicken, welche sich nach dem Polizeibüreau in der Kottbusserstraße in Berlin bewegte. Auf dem Bock des Gefährtes saß neben dem Kutscher ein Schutzmann, welcher mit der rechten Hand die Zügel führte, während er mit der Linken ein total betrunkenen Nesselenker fest umklammert hielt, um ihn vor dem Hinabstürzen zu bewahren. Dieser schien von solcher polizeilichen Menschenfreundlichkeit ungemein gerührt und bedeckte den Schutzmann mit den größten Zärtlichkeiten, er umarmte und küßte ihn, ohne daß dieser in der Lage war, sich diesen zweifelhaften Liebkosungen zu entziehen. Vor dem Polizeibüreau mußte der Kutscher vom Wagen gehoben und nach dem Wachtlokal getragen werden, wobei die angesammelte schaulustige Menge bereitwilligst Beistand leistete. Nach verschlafenem Rausche bestieg er sein ihm wohlverwahrtes Fuhrwerk und mit dem physischen Katzenjammer stellte sich ein noch größerer moralischer ein, denn es drohte dem unmäßigen Trinker nicht blos die Ordnungsstrafe der Polizei, — auch das schöne Sonntagsgeschäft war ihm verdorben.

— Bei dem **Duell**, welches am Freitag früh um 8 Uhr auf der Reinickendorfer Feldmark beabsichtigt war, waren acht Personen anwesend, als der Gensdarm G. erschien und dasselbe inhibirte. Die Duellanten, ein Jurist und ein Mediziner, hatten, wie die „B. B. Z." des Näheren zu berichten weiß, die tödtlichen Waffen bereits geladen in Händen, mußten dieselben auf Anordnung des Beamten jedoch in die Luft abschießen. Die zwei anwesenden Aerzte, sowie vier Personen waren mit Legitimationspapieren versehen u. wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten sofort entlassen, während zwei der Betheiligten, welche sich nicht sogleich legitimiren konnten, dem Amtsvorsteher in Reinickendorf vorgeführt und von demselben nach geführter Legitimation ebenfalls entlassen wurden. Die mit der Gesellschaft aufgenommenen Verhandlungen befinden sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft.

* **Das Todesurtheil** über einen Marinesoldaten soll vom Kriegsgericht in Kiel gefällt und vom Kaiser bestätigt sein. Bisher haben sowohl die „Kieler Zeitung" als auch das „Kieler Tageblatt" ihren Lesern Nichts hierüber mitgetheilt und sind die Nachrichten nur auf die Erzählungen eines Artilleristen der Korvette „Elisabeth" zurückzuführen. Diesen Angaben zufolge soll der verurtheilte Marinesoldat während eines Exerzitiums am Geschütz auf genannter Korvette, in der Nähe der spanischen Küste, von dem die Uebung leitenden Offizier getadelt worden sein und sich deswegen an letzterem thätlich vergriffen habe. Nach dem Einlaufen der Korvette in den Kieler Hafen sei gegen den Soldaten die Anklage wegen Meuterei auf offener See erhoben und er vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurtheilt worden. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Der **Kardinal Hohenlohe** besuchte am 10. d. Mts. den greisen Stiftsprobst D. Döllinger in München und konferirte mit demselben mehrere Stunden.

— Ein **schreckliches Unglück beim Laborirunterricht** der Fußartillerie ereignete sich am Mittwoch in der bayerischen Festung Germersheim. Durch den Muthwillen eines Kanoniers, welcher einen kupfernen Becher auf einer Lederplatte rieb, fing das auf derselben verstreute Pulver Feuer, dieses entzündete eine nebenstehende gefüllte Pulverkonne, welche unter furchtbarem Krach explodirte. Das Feuer theilte sich auch einer $1\frac{1}{2}$ Centner schweren Granate mit, an welcher eben 5 Mann beschäftigt waren, und welche ebenfalls krepirte. 4 Gefreite waren sofort todt, 2 Feuerwerkslieutenants und 3 Kanoniere sind verwundet. Von dem Kanonier, welcher das Unglück zu verantworten hätte, fand man, wie die „Oberfränk. Ztg." sagt, nur noch den Kopf und die Beine, die übrigen Körpertheile waren spurlos verschleudert.

— Daß die **Elstern** wahre Raubmörder unter den Vögeln sind, ist allgemein bekannt. Ein Raubtag, welcher von ganz besonderer Kühnheit zeugt, wurde kürzlich in der Nähe von Kottbus beobachtet. Man saß gegen Abend eine Anzahl Elstern, welche vorher im Gebüsch lärmten, sich still und geräuschlos dem Rande desselben nähern und dort ausbäumen. Plötzlich stießen zwei derselben zur Erde nieder und im selben Augenblicke begann ein wildes Kaninchen zu klagen. Eine der Elstern saß dem Kaninchen auf dem Rücken, während die andere eifrig bestrebt war, dem flüchten wollenden Opfer den Rückzug abzuschneiden, beide nach den Augen desselben hackten.

— Das **Leichenbegängniß Turgenjew's** hat in Petersburg am Dienstag in feierlichster Weise stattgefunden. Schon frühzeitig hatten sich die Theilnehmer der Prozession mit Kränzen vor dem Warschauer Bahnhofe aufgestellt, während auf dem schwarz drapirten Bahnhofe die Geistlichkeit, die offiziellen Persönlichkeiten und die Ordner der Prozession versammelt waren. Nach Ankunft des Bahnzuges mit der Leiche wurde zunächst auf dem Bahnhofe eine kurze Andacht abgehalten, hierauf setzte sich der Zug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Dem mit goldenem Baldachin versehenen und mit Kränzen bedeckten Leichenwagen vorauf gingen die verschiedenen Deputationen mit ihren Kränzen und die Geistlichkeit; unmittelbar hinter der Leiche schloß sich das endlose Trauergefolge an. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren auf beiden Seiten mit einer zahllosen, in theilnahmsvollen Schweigen verharrenden Menschenmenge besetzt, welche bei dem Annähern der Leiche die Häupter entblößte. Mittlerweile hatte in der Kirche des Friedhofs das vom Bischofe Sergius celebrirte Todtenamt seinen Anfang genommen; beim Eintreffen der Leiche wurde dieselbe auf den prächtigen mit Blumen und Gewächsen geschmückten Katafalk gehoben und die Einsegnung vollzogen. Hierauf ward der Sarg nach der Gruft hinausgetragen, deren Wände mit blauem Atlas ausgeschlagen und mit frischen Blumen geschmückt waren. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, sprach der Bischof Sergius den Segen, hierauf nahmen die Rektoren der Petersburger und der Moskauer Universität, sowie die Schriftsteller Grigorowitsch und Pleßtschejew zu Trauerreden und den Verstorbenen das Wort. Unter den auf dem Sarge liegenden Kränzen befand sich auch ein von der Familie Viardot und ein vom Vereine der Berliner Presse gespendeter. Mittwoch Abend war eine vom Comitee der „Gesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller" veranstaltete Gedächtnißfeier zu Ehren des Verstorbenen in Aussicht genommen.

Nach dem Bericht eines anderen Correspondenten gingen dem Kondukt voraus 176 verschiedene Deputationen, welche von Städten, Ständen, Lehranstalten, Universitäten, Gewerbetreibenden und Bauernschaften entsendet waren, prachtvolle Lorbeerkränze und Kränze von Silber bedeckten den Leichenwagen oder wurden im Leichenzuge getragen. Die Straßen, durch welche der Zug führte, waren mit einer Kopf an Kopf gedrängten Volksmenge angefüllt, alle Fenster und Dächer waren mit Menschen besetzt. Die Vertreter der Presse, sowie diejenigen der Wissenschaften und Künste gingen neben dem Baldachin. Der Zug hatte eine Länge von nahezu 2 Werst, derselbe setzte sich Vormittags ¼11 Uhr in Bewegung und langte erst gegen 2 Uhr auf dem Wolkowofelde an. Bei dem Gottesdienste in der Kirche wurde keine Rede gehalten, am Grabe sprachen der Rektor der Petersburger Universität Beketow, sowie die Schriftsteller Grigorowitsch und Pleßtschejew. Die Haltung des Publikums war trotz der großen Menschenmassen eine durchaus würdige und musterhafte, nirgends kam eine Störung vor, die Polizei verhielt sich gänzlich passiv, da ihre Einmischung nirgends erforderlich war.

— Ueber die **Brutalität eines russischen Admirals** wird der „Pet. Wied." Folgendes geschrieben: Vor den Augen einer Masse von Zuschauern trug sich in Sewastopol ein fürchterliches Unglück zu. Ein mit 14 Personen besetzes großes Boot fuhr von der Nord- zur Südseite hinüber. Um diese Zeit lief in die Bucht der Dampfer „Elborus" mit vollem Dampfe ein. An Bord desselben befand sich Admiral Nowosselski. Der Dampfer fuhr mit solcher Geschwindigkeit, daß er nicht ausweichen konnte, oder nicht wollte, direkt auf das Boot zu und begrub dasselbe unter sich. Schreckens- und Verzweiflungsrufe ertönten sowohl von Seiten der Ertrinkenden als auch aus dem in dichten Haufen am Ufer gedrängt stehenden Publikum. Nur der Dampfer, welcher das Unglück herbeigeführt hatte, verhielt sich völlig gleichgiltig dem von ihm angerichteten Elend gegenüber. Erschütternd war es zu sehen, wie eine Mutter ins Wasser fiel, die zwei Kinder hielt, wie sie mit dem Tode rang, um sich und die Kinder zu retten und wie schließlich alle Drei unter dem Wasser verschwanden. Ein 18jähriges Mädchen, das einige Male wieder auf der Oberfläche erschien, versank schließlich auch in den Wellen. Ihr Vater, ein Fährmann, stand am Ufer und sah den Tod seiner Tochter. Wie ein Wahnsinniger und verzweiflungsvoll schreiend rannte er umher; der Unglückliche soll wirklich den Verstand verloren haben. Acht Menschen kamen ums Leben, sechs konnten gerettet werden. Man erwartete offenbar den Admiral, denn die Anfahrt war mit Laub geschmückt, die Flottenoffiziere und Mannschaften waren in Uniform — trotzdem verließ der Admiral den Dampfer nicht; dieser kehrte vielmehr auf der Stelle und nahm den Kurs nach Odessa. Fast als ob der „Elborus" nur in die Sewastopoler Bucht eingelaufen war, um acht Menschen zu ertränken.

— Das **belgische Königspaar** hat einer Einladung der niederländischen Majestäten Folge gebend, seinen Besuch im Schlosse Loo angekündigt hat, woselbst man dem Eintreffen der hohen Gäste nach dem 15. d. M. entgegensieht.

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am vorletzten Sonntag bei einer Tramwayfahrt in Neapel. Anläßlich des Festes zu Ehren der Heiligen Cosmo und Damiano in Secondigliano war in verschiedenen Vehikeln und zu Fuß viel Volk aus Neapel hinausgeströmt und in der fröhlichsten Stimmung, die auch erst bei der Rückfahrt gestört wurde. Für diese benutzte eine große Anzahl von Dampftramway, der von Secondigliano Abends nach 7 Uhr abgeht. An einem dieser Züge riß auf abschüssiger Bahn unter der Arenaccibrücke die Bremse und es jagte in rasender Schnelligkeit der losgekoppelte Wagen unter heftigen Stößen zur Tiefe und zerschellte. Einer der Passagiere blieb auf der Stelle todt, drei andere starben auf dem Transporte in das Spital, viele kamen wohl mit dem Leben, aber mit leichtem oder schweren Verwundungen davon.

Aus dem „Handbuch über den Königlich Preuß. Hof und Staat" für das Jahr 1883/84

heben wir folgende in der Verwaltung eingetretene Veränderungen hervor:

Das Staatsministerium weist als Veränderungen auf die Wiederbesetzung des Staatssecretär-Postens des Auswärtigen durch den Grafen v. Hatzfeldt-Wildenburg, sowie die Neubesetzung des Kriegsministeriums durch den Generallieutenant Bronsart von Schellendorff. Aus den inactiven Staatsministern mit dem Titel und Rang eines Staatsministers sind der Freiherr von Manteuffel auf Droysen und der Graf v. Itzenplitz auf Kunersdorf durch den Tod ausgeschieden, so daß deren nur noch zwölf sind: Freiherr v. Patow, v. Bernuth, Graf zur Lippe, v. Selchow, Camphausen, Delbrück, Dr. Falk, Dr. Achenbach, Dr. Friedenthal, v. Hofmann, Graf Botho zu Eulenburg, Bitter. — Unter den 49 Wirklichen Geheimen Räthen (von denen gestorben sind v. Rade, Graf Stillfried, Freiherr Senfft v. Pilsach, Dr. v. Könen, v. Köller, v. d. Schulenburg) sind neu aufgeführt: Generalarzt Dr. v. Langenbeck, Oberpräsident v. Seydewitz (Schlesien), Oberpräsident v. Leipziger (Hannover), Kammergerichtspräsident Meyer (Berlin), Oberpräsident v. D. v. Kleist-Retzow und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Heimsoeth (Köln). — In der Generalcommission in Angelegenheiten der königlichen Orden ist in der Person des Historienmalers Professor Adolf Menzel die Stelle des Vizekanzlers für die „Friedensclasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste insbesondere" neu besetzt.

Die von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ressortirenden kaiserlichen und königlichen Gesandtschaften weisen mehrere Personalwechsel auf. So ist an Stelle des als Botschafter nach Konstantinopel versetzten Herrn v. Radowitz (der dort wiederum den zum Staatssecretär des Auswärtigen ernannten Grafen Hatzfeldt ersetzt hat) der Frhr. von den Brincken als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Athen gekommen. Die im vorigen Handbuche als „zur Zeit unbesetzt" angegebenen diplomatischen Vertretungen im Haag, in Peru (Minister-Resident in Lima), in Portugal und in den Vereinigten Staaten von Amerika sind jetzt besetzt durch die Herren v. Alvensleben, Dr. Schumacher, v. Schmidthals und von Eichhoeder, während der von Letztgenannten früher inne gehabte Posten eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Japan (Tokio) dem Grafen v. Dönhoff Frhrn. von Kraft übertragen ist. Als Gesandter in Rumänien ist Frhr. von Saurma-Jeltsch an Stelle des Grafen v. Weddelhen nach Bukarest, endlich als Gesandter in der Schweiz Herr von Bülow an Stelle des Herrn v. Röder nach Bern gekommen. — Von den Personalveränderungen in den Gesandtschaften Preußens bei den deutschen Bundesstaaten und in denjenigen der Bundesstaaten bei ersteren sind zu erwähnen die Ernennung des Legationsraths Stumm zum preußischen Gesandten in Darmstadt, die des Legationsraths v. Thielau zum Gesandten in Oldenburg, und diejenige des Grafen v. Wedebelzen zum Gesandten in Stuttgart einerseits, sowie andererseits die Ernennung des Freiherrn Marschall v. Bieberstein an Stelle des Frhrn. v. Türckheim zum Gesandten Badens in Berlin, und die Ernennung des Majors v. Schlieben zum königlich sächsischen Militärbevollmächtigten in Berlin an Stelle des Obersten Celer v. d. Planitz. — Unter den Konsularvertretungen der deutschen Bundesstaaten in Preußen fehlt diejenige Bayerns in Aachen und die von Bremen und Lübeck in Memel.

---

der Versandt ein sparsamerer ist. Die Arbeit ist insofern intensiver, als die Zeit polizeilich geordnet ist, von Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags; und in 10 Stunden vollzieht der nordamerikanische Arbeiter die größte Arbeit, selbst in der Erntezeit. Durch den hohen Lohnsatz kommen aber auch nur die Besten hinzu. Und doch zeigt sich von St. Francisco aus dasselbe Gespenst. Der Chinese wird den Yankey in freier Concurrenz aus dem Felde schlagen. Wie harmonirt das? Der Chinese harmonirt nicht mit dem Amerikaner im Contor oder dergl., sondern in Dingen, die der Nordamerikaner für sich zu niedrig hält: in der Schäferei, Färberei, Malerei ꝛc. Und deshalb muß man den Chinesen fürchten, weil er das non plus ultra der peinlichsten Sorgfalt in der Arbeit dieser Sachen ist! Man darf nicht blos sagen: „der Chinese ist fleißig und genügsam, es liegt so in seiner Art", sondern der Amerikaner hat einen richtigen Treffer, wenn er sich fürchtet; er weiß, daß dieser enorme Fleiß und diese Genügsamkeit nicht einem Einzelnen, sondern 400 Millionen Menschen gehört, also 8 Mal mehr Menschen, als jetzt in den Vereinigten Staaten wohnen. Wie ist nun der Fleiß zu erklären? Die Chinesen sind aus Innerasien nach Nordchina gekommen, und da hier fruchtbarer Boden war, so haben sie seit 4000 Jahren fleißig das Land besellt in der pietätvollen Absicht, eine Familie zu gründen und mindestens 1 Sohn zu hinterlassen, der nach dem Tode des Erzeugers demselben das Todtenopfer bringen kann. Der sonst so prosaische Chinese ist darin eine höchst poetische Natur, daß er in diesem Todtenopfer die Kraft des Daseins findet. Ungern läßt er sich deshalb im Ausland begraben und läßt lieber seinen Leichnam wieder in die gelbe Heimath führen, um sein Kind und Kindeskind die Todtenopfer zu empfangen. Ein solcher familiärer Sinn und eine solche Bodenfruchtbarkeit verursachten es, daß in China eine solche Fülle von Menschen erzeugt wurde, daß auf 1 □Kilom., wo bei uns im Mittel 83 Menschen wohnen, im nördlichen China 350 hausen. Nun versteht man es, wie dort die Alternative stand: Entweder gar nicht existiren, oder existiren in rastloser Arbeit und bei der jämmerlichsten Kost. Und nicht nur diese werden Jahr für Jahr von der entsetzlichsten Todtenhippe, der Hungersnoth, hinweggerafft, sondern auch die, welche in der entsetzlichsten Zeit sich nicht scheuten, mit einer Hand voll eklen Gewürms oder faulen Fischen sich zu ernähren. So ist dieser Nation zur zweiten Natur geworden: ein intensiver Fleiß und ein Nichtkennen von Ekel, eine Arbeit von jeder Sufficianz! Wir sehen es ja, wenn sich die Chinesen im amerikanischen Westen verdingen, so arbeiten sie ohne Beaufsichtigung, weil es ihnen eben Blute liegt. Ein „fauler Chinese" ist eine Utopie, gerade so wie ein „fleißiger Polynesier". (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831012 2-18/fragment/page=0002

Was die einzelnen Ministerien anlangt, so ist im Ressort des **Finanzministeriums** neu aufgeführt als gemeinschaftliches Ressort mit dem landwirthschaftlichen und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten: die Ober-Prüfungscommission für Landmesser (Berlin C., Festungsgraben Nr. 1)

— Im Ressort des **Cultusministeriums** hat die Kunstschule zu Berlin eine selbständige Rubrik C (die früher fehlte) erhalten.

— Im Ministerium für **Handel und Gewerbe** ist wiederum Fürst Bismarck als „Chef" angeführt. — Im Ministerium des **Innern** ist der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hahn ausgeschieden, und als vortragende Räthe neu aufgeführt Dr. v. Bitter und Freiherr v. d. Recke. — In dem von dem Ministerium des Innern ressortirten Domcapitel zu Brandenburg sehen wir als neuen Domcapitular den Generalstaatsanwalt Dr. Wachler, Excellenz, aufgeführt. Im Ressort dieses Ministeriums ist ferner neu als Director des statistischen Bureaus der Geheime Regierungsrath Bienck.

Im **Kriegsministerium** ist Generalmajor v. Hänisch an Stelle des Generallieutenants v. Verdy du Vernois als Director des allgemeinen Kriegsdepartements getreten; ferner ist an Stelle des Generallieutenants v. Rauch der Oberst Frhr. v. Troschke als Remonteinspecteur, sowie an Stelle des Generallieutenants v. Hartmann der Generalmajor v. Grolman als Director des Departements für das Invalidenwesen neu aufgeführt. Als selbstständige Abtheilung ist zum ersten Male die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten (Allerh. Cab.-Ordre vom 8. März 1883) angegeben; ferner als selbständige Behörde (Cab.-Ordres vom 23. November 1882 und am 28. März 1883) die Gewehrprüfungscommission in Spandau, mit dem Präses v. Treskow, Oberst à la suite des Leibgrenadierregiments (1. brandenburgisches) Nr. 8. — Im Ministerium der **öffentlichen Arbeiten** ist der Landeseisenbahnrath zu Berlin mit seinen Mitgliedern und deren Stellvertretern nach ihrer Berufung durch den Minister und der Wahl durch die einzelnen Bezirks-Eisenbahnräthe. — Im **Oberkirchenrath** sind unter den ordentlichen Mitgliedern nicht mehr genannt Dr. Baur (als nunmehriger General-Superintendent der Rheinlande), sowie der Oberconsistorialrath Winter. Die evangelischen Gemeinden des Auslandes haben durch die Gemeinde in St. Leopoldina in Brasilien einen Zuwachs erhalten. — Unter dem Provinzialschulcollegium zu Berlin figurirt neu die Baugewerkschule zu Berlin, Director Jessen (früher Handwerkerschule).

Die Neuerungen innerhalb der **Provinzialbehörden** beschränken sich lediglich auf Personalien. So sind die Oberpräsidien von Pommern und von Westfalen neu besetzt durch den Grafen Behr-Negendank und den Herrn v. Hagemeister; desgleichen die Regierungspräsidien von Danzig, Köslin und Stralsund durch den früheren vortragenden Rath im landwirthschaftlichen Ministerium Rothe, sowie den Grafen Clairon d'Haussonville und den früheren kaiserl. Unterstaatssecretair v. Pommer-Esche."

Der Turnunterricht in der Schule.

□ Ein neuerdings ergangener Erlaß des **Cultus-Ministers**, welcher den Turnunterricht an höheren Schulen betrifft und von der fortwährenden Fürsorge des Ministers für diesen Unterrichtszweig Zeugniß gibt, constatirt, daß derselbe in Preußen in den Hauptrichtungen, nämlich der zweckmäßigen Ertheilung des Unterrichts und der erfolgreichen Theilnahme der Schüler an demselben, in **entschiedenem Fortschritte** begriffen ist. Als Bedingung für eine weitere gedeihliche Entwickelung wird aber bezeichnet, daß derselbe nur Männern anvertraut werde, welche ihre Vorbildung zu seiner zweckmäßigen Ertheilung ordnungsmäßig erwiesen haben. Bis jetzt sei die Benutzung der Centralanstalt durch die Lehrer mit akademischer Bildung noch erheblich geringer als durch die seminaristisch vorbereiteten, wie denn auch die letzteren in den einzelnen Lehrerkollegien ein doppelt so großes Kontingent an Turnlehrern stellten. Was die Dispensation einzelner Schüler vom Turnen betrifft, so erwartet der Minister von der Gewissenhaftigkeit der Aerzte strenge Zurückhaltung in der Ertheilung der Dispensationszeugnisse um so entschiedener, als dieselben den etwaigen schädlichen Einwirkungen der höheren Schulen auf die gesunde Entwickelung der Schüler ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und daher gewiß nicht ohne unbedingte Nothwendigkeit die Verantwortung übernehmen werden, die Dispensation von einer diese gesunde Entwickelung fördernden Uebung ihrerseits herbeizuführen. Während jetzt in der Gesammtheit der Anstalten 10% vom Turnunterricht dispensirt sind, schwankt diese Zahl an den einzelnen Anstalten von 0% bis 42%, eine Schwankung, welche allerdings zum Theil wohl auch dadurch erklärlich ist, daß gegenwärtig noch locale Verhältnisse, wie die Lage des Turnplatzes und die Zeit der Turnstunden z. B. die Dispensation der täglich von auswärts kommenden Schüler begründen. — Um die dringend wünschenswerthe Ausdehnung des Turnunterrichts auf die Wintermonate zu ermöglichen, wird bei der Errichtung neuer vollberechtigter Anstalten aus staatlichen oder städtischen Mitteln die Herstellung einer Turnhalle als nothwendiger Theil der baulichen Ausstattung betrachtet. Betreffs der Zahl der Stunden wird ausgesprochen, daß die Ertheilung des Turnunterrichts in wöchentlich 2 Stunden nach Schulklassen bezw. nach Vereinigungen, welche in Zahl und Geschicklichkeit der Theilnehmer diesen gleichstehen, als die regelmäßige Einrichtung vor der Vereinigung großer Massen den Vorzug verdienen. Schließlich wird die zweckmäßige Einrichtung des Turnplatzes möglichst in Verbindung mit den Turnhallen betont und hier u. a. als nothwendig bezeichnet die Anlegung eines geschlossenen oder auf Plätzen zum mindesten überdachten Raumes zur Verwahrung der wärmeren Oberkleidung während des Turnens.

Da diese Fürsorge des Ministers für den Turnunterricht auch von den Schulkollegien und Directoren immer mehr getheilt wird, ist zu hoffen, daß so auch durch die körperliche Ausbildung der Jugend der geistigen Anstrengung, welche die höheren Lehranstalten nöthig machen, das Gleichgewicht gehalten wird.

Lokales.

Halle, den 11. October.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Ueber die Reise des Staatsministers von Bötticher, in dessen Begleitung sich der Geh. Ober-Regierungs-Rath Lohmann befindet, haben wir bereits gestern berichtet; im Anschluß daran wird uns heute noch mitgetheilt, daß der Herr Minister bei dieser Gelegenheit auch der Zuckerfabrikation sein Augenmerk zuwenden will, welche gerade in der Provinz Sachsen am meisten vertreten ist. Mit Rücksicht auf die Lage der Besteuerung des Zuckers, welche demnächst von der Enquete-Commission entschieden werden dürfte, soll Herr von Bötticher sich speziell vorgenommen haben, durch persönliche Rücksprache mit einigen Zuckerproducenten so viel als möglich Informationen über diesen schwierigen Gegenstand zu gewinnen.

— Die Einverleibung Giebichensteins in den Stadtbezirk wird durch die von der Stadtverordneten-Versammlung am verflossenen Montag gewählte Commission bereits heute Nachmittag 5 Uhr berathen. Ueber das Resultat dieser Berathungen braucht man wohl bei der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit nicht im Zweifel zu sein, da sich die Stimmung der gesammten Bürgerschaft wegen der finanziellen Lasten, die durch diese Maßnahme entstehen würden, gegen diese Vorlage wendet. Ob man früher oder später vielleicht unter noch erschwerenderen Umständen zurückkommt, bleibt der Zukunft vorbehalten.

— Unter den Gruppen, welche bei dem Empfange Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen in unsrer Stadt am 16. September cr. aufgestellt waren und welche durch photographische Aufnahme der Vergessenheit entrissen wurden, hat bekanntlich auch die von Herrn Bildhauer Gustav Glück vor seinem Hause in der großen Ulrichsstraße versinnbildlichte das Wohlgefallen des Kronprinzen erregt. Um nun Sr. Königl. Hoheit ein Exemplar von der photographischen Wiedergabe dieser Gruppe zu überreichen, hat Herr Glück eine außerordentlich kunst- und geschmackvolle Mappe nach seiner Zeichnung in der Fabrik des Herrn Fr. Bühler in Stuttgart anfertigen lassen. Die Außenseite derselben zeigt auf einem Felde von rothem Seidenplüsch den goldenen Namenszug Friedrich Wilhelm, umrahmt von einem silbernen Eichen- und Lorbeerkranz. Das Ganze ist eingefaßt mit hellfarbenem Grosgrainleder und die vier Ecken sind in Altsilber ausgeführt. Die innere Ausstattung der Mappe besteht aus braunem Atlasatlas. Das Titelblatt, in dessen Mitte das Stadtwappen prangt, trägt die Widmung:

Sr. K. K. Hoheit
dem Kronprinzen des Deutschen Reiches
zur freundlichen Erinnerung an den Besuch in Halle a. S.
am 16. September 1883.
in Liebe und Ehrfurcht gewidmet
von
Gustav Glück, Halle.

Hinter dem Titelblatt sodann ist das photographische Blatt selbst enthalten. Das Ganze, welches uns zur Ansicht vorlag, macht einen imposanten Eindruck und ist namentlich die geschmackvolle Mappe ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unseres Kunstgewerbes.

— Dem Berichte über die Versammlung der Einwohner Giebichensteins, die am Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Kupferschmiedemeisters Götze stattfand, haben wir noch hinzuzufügen, daß vor ca. 16 Jahren eine Anzahl Giebichensteiner Einwohner für die Einrichtung der zweckentsprechende Beleuchtungsverhältnisse Sorge trug und daß noch gegenwärtig diese Angelegenheit von einem besonderen Comitee verwaltet wird.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der Magistrats-Sekretair und Todten-Melde-Amts-Verwalter August Wilhelm Pfütner zur letzten Ruhestätte geleitet. Daß der Verblichene als ein braver und geliebter Beamter galt, davon gab genügendes Zeugniß, daß sich dem Leichencondukte auch die Herren Oberbürgermeister Staude und Bürgermeister Schneider, sowie fast sämmtliche städtische Beamten anschlossen. Die feierliche Grabrede hielt Herr Domprediger Alberts und hob in derselben hervor, wie die Wahrheit des Worts „Im Leiden wohnt Liebe" bei dem Verlust eines lieben Angehörigen so recht lebendig dem Herzen der Hinterbliebenen nahe trete, wie durch die Erinnerung an all' die Stunden der Freude, die man mit ihm erlebt, das Andenken an den geliebten Todten in eitel Liebe zu ihm umgewandelt werde.

— Auf der „Deutschen Grube" bei Bitterfeld ereignete sich vor einigen Tagen der folgende beklagenswerthe Unglücksfall. Dem unverheirateten 55 Jahr alten Arbeiter Hermann Biebahn aus Berlin, seit Kurzem auf der genannten Grube beschäftigt, wurden nämlich beim Kohlenfahren von einer plötzlich hereinbrechenden Wand beide Beine verschüttet. Derselbe erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels und mußte wegen der Schwere der Verletzung nach der chirurgischen Klinik hierselbst transportirt werden.

— (Diebstahl.) Soeben hören wir von einem gestern Vormittag in der orientalischen Sammlung des Herrn Dr. Riebeck stattgefundenen Diebstahl. Es ist nämlich auf bis jetzt unerklärliche Weise ein japanischer Hund im Werthe von 25 Dollars (ca. 100 ℳ) abhanden. Wenn nun auch der Werth als solcher nicht in Betracht kommt, so ist doch der Vertrauensbruch, der durch eine solche Handlung Herrn Riebeck gegenüber ausgeführt wurde, tief schmerzlich für den Aussteller. Da der Gedanke nicht fern liegt, daß der Thäter unter Kindern zu suchen ist, so werden diese wahrscheinlich von den fernerem Besuche des Museums ausgeschlossen werden.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 11. October 1883.

Krystallzucker I. 34.25 ℳ.
Krystallzucker II. 33.80—34.00 ℳ.
Kornzucker von 96% 28.90—29.30 ℳ.
Kornzucker von 95% 28.00—28.40 ℳ.
Kornzucker von 94% 27.60—27.90 ℳ.
Kornzucker 88% 28.00—28.10 ℳ.
Nachproducte 88—92% 20.80—24.50 ℳ.
Tendenz: matt.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 37.00—37.25 ℳ.
Gem. Raffinade 34.50—35.00 ℳ.
Gem. Melis I. 34.00 ℳ.
Tendenz: ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000 · 1% loco ohne Faß 51.80 bis 52.30 ℳ.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 11. October 1883.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 112,10. 4% Ungar. Goldrente 73,90. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,50. Oesterr. Franz-Staatsbahn 538,—. Oesterr. Credit-Actien 491,—. Tendenz ziemlich fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Oct.-Novbr. 179,—. April-Mai 190,70, still.
Roggen. Octbr.-Novbr. 145,70. Novbr.-Decbr. 147,—. April-Mai 152,75, still.
Gerste loco 130—200.
Hafer. Octbr.-Novbr. 126,50.
Spiritus loco 51,50. October 51.80 April-Mai 51,—, ruhig.
Rüböl loco 67,—. October 65.50. April-Mai 64,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 11. October 1883.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preuß. Consols 102,75. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,30. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,75. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 86,25. Russische Anleihe von 1880 71,45. Darmstädter Bank-Actien 153,90. Disconto-Commandit-Antheile 190,—. Deutsche Bank-Actien 147,25. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,60. Mainkerbank 119,75. Oesterreichische Credit-Actien 490,75. Rechte Oderufer-Bahn 193,25. Oberschlesische Stamm-Actien A., C. D. 272,60. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 112,10. Galizier Carl Ludwigebahn-Stamm-Actien 122,60 Franzosen 538,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 97,10 Kurz London 20,40. Oesterreichische Noten 170,65. Russische Noten 200,25. Tendenz: ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, den 11. October 10 Uhr 45 Min. Aus Madrid trifft die Nachricht ein, daß Sagasta dem König Alfons am Mittwoch Abend die Collectiv-Demission des Kabinets überreichte. Der König nahm dieselbe an und lud Sagasta auf Donnerstag zu sich. Die Demission erfolgte in Folge eines bereits vor der Reise des Königs gefaßten Beschlusses. Man glaubt Sagasta werde den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets erhalten.

Kopenhagen, 11. October. Das russische Kaiserpaar ist Nachmittags 1 Uhr auf der „Derschawa" nach Petersburg zurückgereist.

Paris, 10. October. In unterrichteten diplomatischen Kreisen wird die Nachricht der „Times", daß der spanische Botschafter in Paris, Herzog Nunez, die eventuelle Ordre erhalten habe, Paris zu verlassen, für gänzlich unbegründet gehalten. Die spanische Botschaft habe bis jetzt überhaupt keine neuen Instruktionen aus Madrid erhalten, auch stehe der heute Vormittag erfolgte Besuch des Herzogs Nunez bei dem Ministerpräsidenten Ferry mit den Ereignissen vom 29. September in gar keinem Zusammenhang. — Dem Vernehmen nach ist der Präfekt von Marseille, Poubelle, zum Seinepräfekten ernannt worden. — Die „Liberté" will wissen, die Regierung habe noch keine Bestätigung über die Anknüpfung von Verhandlungen mit den schwarzen Flaggen erhalten, die letzten Instruktionen an Harmand machten es demselben zur Pflicht, in den militärischen Dispositionen nichts zu ändern, vor der Eroberung von Sontay und Bacninh werde kein Vertrag abgeschlossen werden.

Paris, 10. October. Unter dem Vorsitze Laisant's fand heute zum Zweck der Einlegung eines Protestes gegen die Demission Thibaudin's eine von etwa 500 Personen besuchte Versammlung in Lac St. Fargeau statt. Laisant erklärte die Absetzung Thibaudin's für einen schweren, gegen das allgemeine Stimmrecht, die Republik und die Wähler geführten Schlag und die Versammlung, welche noch einige andere Resolutionen votirte, beschloß einstimmig, daß sich Thibaudin um das Vaterland und die Republik wohl verdient gemacht habe.

Rom, 10. Oktober. Der Papst empfing heute den Fürstbischof von Breslau, Dr. Herzog, und den früheren Erzbischof von Warschau, Teliński.

Kirliche Anzeige.

Die Küstergeschäfte der **Domgemeinde** sind mit Anfang d. Mts. von dem neu ernannten Domcustos Schüler übernommen worden, wovon wir den Gemeindegliedern hierdurch Mittheilung machen.

Das Presbyterium der Domgemeinde.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für beide Seiten des **großen Schlammes** eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a/S., den 9. October 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es wohnen von jetzt ab:
Polizei-Kommissar **Henze** (1. Revier) Leipzigerstraße 7,
Polizei-Sergeant **Weber** (1. Distrikt) Brüderstraße 13,
Polizei-Sergeant **Tauche** (18. Distrikt) Taubengasse 7,
Polizei-Sergeant **Sonnenkalb** (27. Distrikt) Georgstraße 5,
Polizei-Sergeant **Trobitzsch** alter Markt 18.

Halle a/S., den 5. October 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Auction.

Sonnabend den 13. Oktober Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Schulberg Nr. 8** zwangsweise gegen Baarzahlung:
„2 Bettstellen, 1 Matratze, 1 „Deckbett, 3 Kopfkissen, Stühle „und sonstiges Geräth, 2 Kleiderspecret., 2 Sophatische, 1 „kl. Schränkchen, viereckige „Tische, Bilder, 1 Nähmaschine, „1 Salonlampe, geschnitzte „Medaillons, Consolen, 1 „Küchenschrank, sowie einige „Klempnerwaare.

Müller, Gerichts-Vollzieher.

Zu vermiethen

eine **herrschaftliche Etage**, 7 Piècen und Zubehör, per jetzt oder später **Mühlweg 24 a.**

6 Zimmer mit Zubehör werden in einem ff. Hause der äußeren Stadt zu miethen gesucht. Gefl. Offerten sub „Dr. L." durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Engros-Lager

von

Rüben-Gabeln,
-Spaten,
-Schaufeln,
-Hackmesser,
-Putzmesser

zu **billigsten** Preisen bei

Otto Linke Nachf.

Königsplatz 6.

Ein **Fuchswallach**, complett geritten, lammfromm, für schweres Gewicht, sicher einspännig gefahren; ein ziemlich neues **Break** und ein eben solches **Cabrioletgeschirr** ist Alles zusammen für den billigen Preis von 750 ℳ zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Nußschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- u. Bart-Haare aus der **kgl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg. Prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882.** Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung garantirt unschädlich.

Dr. Orphila's Nassöl,

ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl**, welches dasselbe zugleich **dunkel** macht. Beide à 70 ₰ mit Anweisung bei **C. Kaiser**, Schmeerstr. 24.

Einige junge Mädchen, die im **Engl.** und **Französ.** bereits vorgeschritten sind, werden zur **Theilnahme** an **einem Cursus** in diesen Sprachen gesucht.

Bertha Krusikat,
Geiststr. 37 p., Ecke der Albrechtstr.

E. i. **Kochen** u. **Backen** erf. Person, w. auch **selbst.** die Wirthsch. führ. kann, s. u. bescheid. Anspr. b. fein. Herrsch. od. e. Herrn u. ausw. Stellg. d. Frau **Scholle, Leipzigerstr. Nr. 11.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188310122-18/fragment/page=0003

C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin,

(Gasthof zu den drei Königen) **Halle a. S., kl. Ulrichstr. 34** (Gasthof zu den drei Königen).

Große und billigste **Möbel-Fabrik** der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager stylgerechter **Möbel** und komplett eingerichteter **Zimmer** in Nußbaum, Eichen und Mahagoni.

Brüderstraße 1820. **Richard Voss.** Brüderstraße 1820.

Empfehle mein großes, auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager von

Winter-Mänteln

in sämmtlichen nur denkbaren neuen Façons, vom billigsten bis zum hocheleganteſten Genre.

Als äußerst preiswerth: Krimmerpaletots à 25 u. 33 Mk.

Hallischer Tageskalender.

Freitag den 12. October:

Kirchliche Anzeige.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Knuth.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichtstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Das Verleihen der Bücher u. die Zurücknahme derselben geschieht v. 11—1 Uhr.
Riebeck-Museum: Täglich geöffnet Vm. v. 10 bis Nm. 3 im alten Bibliothekgebäude a. Paradeplatz (Mittwoch u. Sonnabend Nm. nur für Schulen).
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Saarkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Schnellschönschreibunterricht in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhause.
Englischer Club: Ab. 8 im Hotel z. „Stadt Hamburg".
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physik. techn. Club zu Halle a/S.: Vereinsabend Anf. 8½ Ab Richters Restaur. Mittelstraße.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus".
Vorstellungen. Rößner Theater Ab. 7½ im ehemal Circus Herzog an der Magdeburger Str.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Freitag:

Neues Theater: Fidelio, Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Nur keinen Studirten,** Schwank.

Kammermusik-Abende.

Im bevorstehenden Winter werden

Vier Kammermusik-Abende

im **Volksschulsaale** veranstaltet, an welchen die Künstler des **Leipziger Gewandhaus-Quartetts** unter Führung des Herrn Concertmeister **Petri**

Streich-Quartette, Klavier-Quartette und -Trios

(Klavierpartie Herr Mus.-Dir. **Reubke**) vortragen werden.

Der **erste Abend** ist auf **Sonnabend, 13. October** angesetzt und zwar der Anfang **punkt halb 7 Uhr.**

Abonnements-Billets auf feste Plätze für die 4 Abende zu **6 Mark** und Billets für **einzelne** Abende zu **2 Mark** sind von Mittwoch 10. October an bei Herrn **H. Karmrodt,** Barfüsserstrasse 19 zu haben, wo man auch die schon **gezeichneten** Abonnements-Billets abholen wolle.

Programm:

Haydn. Quartett in Es-dur.
Mozart. Quartett in G dur. (No. 1.)
Beethoven. Quartett in G-dur. (op. 18. No. 2.)

M. Rössner-Theater

im ehemaligen Circus Herzog (Magdeburgerstraße).

Täglich große Vorstellung, Anfang Abends 7½ Uhr.

Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten

und persönliches Auftreten des

Hofkünstler Max Rössner aus Berlin.

Rössners Orig.-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.

Wegen Familienverhältnissen beabsichtige ich meine bei Azmannsdorf im Weimarischen unweit Erfurt gelegene **holländische Windmühle** mit circa 42 Ar Artland zu **verkaufen.**
Wittwe Schmeisser.

60 000 Mark

zum 1. Januar zur alleinigen I. Hypothek auf ein großes hiesiges Grundstück **gesucht.** Offerten unter C. B. 7672 an **J. Barck & Co.** erbeten.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis

Vereinsversammlung

Donnerstag den 18. October cr. Abends 8 Uhr im Rosenthal (Weidenplan).

Vortrag des Herrn **Director Dr. Frick** über

„Rückblick auf die jüngste Vergangenheit".

Die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der conservativen Sache werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Sonstige Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Dr. O. Frick-Halle a/S. v. Bülow-Dieskau.
Benemann-Sennewitz. Bieler-Merbitz. Knauer-Gröbers. Dr. Maerker. von Moers. Nagel jun.-Trotha. Dr. Neubaur-Kröllgk. Nittritz. Pfaul. Sachse-Hohenthurm. Schulz. Thiele.

Eine grosse Partie

Rester

und zurückgesetzte Muster von **Zwirngardinen, Englisch Tüll- und Schweizer Tüll- und Mull-**

Gardinen

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

A. Huth & Co.

Fr. Lymphjord Austern,
„ Holländer „
„ Natives „
empfing
Wilh. Schubert.

Prima Astrachauer Caviar, Feinsten ger. Rheinlachs, Frische Krammetsvögel, Frische Lerchen, Neue Italiener Maronen, Lüneburger Fürstenneunaugen, Rügenwalder Gänsebrüste empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

Restaurant Eberhardt

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

Freitag:

Bouillon, Suppe	15 ₰.
Hecht m. Butter	40 ₰.
Schnitzel m. Schoten	30 ₰.
Rindfleisch m. Sardellensauce	30 ₰.
Kalbsbraten	30 ₰.
Wiener Rostbraten	30 ₰.
Compot oder Salat	10 ₰.
Div. Käse	15 ₰.

Alleiniger Ausschank des Nürnberger Schaubräu von Henninger, ff. Rauchfusser.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau,

Johanne geb. **Schnur,**

was ich Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt mittheile.

Halle, d. 11. October 1883.

Köhler,
Oberbergamtssecretär.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied sanft nach kurzem schweren Krankenlager unsere liebe **Elsbeth.**

Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Neehausen, d. 9. Octbr. 1883.

Die trauernde Familie Zörner.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute früh 7 Uhr nach längeren Leiden sanft mein guter Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der frühere Oekonomie-Inspektor **Gustav Berth** im 64. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen an die tiefbetrübte Gattin

Amalie Berth geb. Förster.

Halle, den 11. Octbr. 1883.

Die Beerdigung findet von der Friedhofs-Leichenhalle Sonnabend den 13. Octbr. Nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielseitigen Beweise regster und trostreicher Theilnahme bei dem Tode unseres in Gott verstorbenen Gatten und Vaters, des Majistrats-Secretairs **Pfützner** sagen allen Betheiligten hierdurch tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Für die uns beim Begräbniß unseres lieben **Gretchens** von so vielen Seiten bewiesene Liebe und Theilnahme sagen hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Ebenso Herrn Dompredigr **Albertz** für seine Trostesworte am Sarge.

C. Herrmann und **Frau.**

Fernere Familiennachrichten

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Fräul. Anna Borchardt mit Kaufmann Hrn. Fritz Dröscher (Sudenburg-Magdeburg)

Verehelicht: Hr. Johannes Lehnert mit Hedwig Rowack (Magdeburg). Hr. F. Germann mit Mathilde Langenbeck (Forsthaus Zernitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. L. Schurig (Buckau).

Eine Tochter: Hrn. Paul Schulz (Domäne Weddegast). Hrn. P. Grobecker (Altenh). Hrn. Emil Freytag (Dodendorf).

Gestorben: Hrn. Friedebert Schmidt Tochter Frieda (Magdeburg) Maurerpolier Gustav Kinne (Magdeburg) Hrn. Adolf Röver Tochter Erna (Buckau). Hr. Carl Prévôt (Samswegen). Ofenfabrikant Franz Köhler (Neuhaldensleben). Herzogl Anhalt. Bergrath a. D. Ero Kegel (Goslar).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Araminta v. Schmeling mit Pierce Moore Esq., Madras Civil Service (Wiesbaden). Fräul. Elisabeth Guse mit Prem.-Lieut. Hrn. F. Reinert (Streckentin per Darnislöff).

Verehelicht: Hr. Prem.-Lieut. Meyerhoff mit Helene v. Jfing (Haus Vogelsang). Hr. Lieut. Ewald v. Lübeck mit Emma v. Kessel (Zöbelwitz).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Victor v. Grousaz (Plön)

Gestorben: Pastor emer. Julius Schallehn (Stettin). Frau Euphemie v. Dewitz geb. v. d Gröben (Waldewin). Frau Caroline v. Podewils geb. v. Bückmann (Genin b. Lübeck).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: **Arthur Goehring** in Halle.
Für den Inseratentheil verantwortlich **Wilhelm Liebsch** in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188310122-18/fragment/page=0004